



Psychothriller und wichtige Frage: Ist Präsens Okay???

Ich poste mal nochmal die überarbeitete Fassung im Präteritum. Liest es sich besser? Hab ich es Richtig gemacht. Bei einigen Verben war ich mir nicht so sicher, wie ich sie gestalten sollte. Diese habe ich **Fett** markiert. Entweder es handelt sich um Gedanken die in der Vergangenheit keinen Sinn machen oder z.B. um Zukunftsprognosen. Da hab ich mir aber in was reingeritten. Kann mir da wer helfen? Ich wäre euch sehr Dankbar.

Blaulicht. Die Tachonadel zeigte auf 100 Meilen die Stunde. Ich drückte meinen rechten Fuß durch. Die Uniform klebte an meinem Körper und der warme Schweiß lief mir die Stirn herunter.

Wie oft habe ich mir schon gedacht, ich habe bereits alles gesehen? Ich war davon überzeugt, dass mich nichts mehr in dieser Stadt schocken konnte, und dann kam am nächsten Tag, die nächste Scheiße um die Ecke, und mir fehlten wieder die Worte.

Einer dieser Tage war heute. Ich raste mit einer Geschwindigkeit, die diese alte Kiste nur so hergab Richtung Stadt und beschäftigte mich damit die umliegenden Wagen zu überholen. Und dieser verfluchte Irre wurde einfach nicht langsamer. Mein Adrenalinpiegel stieg ins Unermessliche und ich fragte mich zum tausendsten Mal, wieso ich diesen Job überhaupt mache.

Aus dem Polizeifunk dröhnte eine undeutliche Stimme. In meiner tiefen Konzentration nahm ich sie kaum wahr. Jetzt gab es nur noch mich und die schwarze Corvette.

»Wagen 1388 bitte melden! Wie lautet die aktuelle Lageangabe des Fluchtfahrzeugs? Ich wiederhole, wie lautet die aktuelle Lageangabe des Fluchtfahrzeugs? Over.«

Augenblicklich hob Johnny ab.

»Hier Elliot Stark und John Smith, Wagen 1388. Er fährt weiterhin den Highway 67 Richtung Detroit entlang. Zur Innenstadt ist es nicht mehr weit. Sein Tempo beträgt momentan 113 Meilen die Stunde. Bei dem Tempo wären wir wohl in 2 Minuten da. Die Wahrscheinlichkeit, dass er anhält, ist gering. Wir setzten die Verfolgung fort. Over.«

Er sprach ruhig und langsam. Seine Stimme war gelassen. Viel zu gelassen. Wie machte er das nur? Mein Herz raste immer schneller. Es fühlte sich so an, als stieg mein Puls proportional zur Geschwindigkeit.

»Verstanden. Es sieht schlecht aus. In 2 Minuten schaffen wir wohl keine Straßensperre aber bleibt dran. Weitere Streifenwagen sind unterwegs. Over.«

Ich erkannte aus dem Augenwinkel, wie er zu mir rüberblickte.

»Komm schon Elli, schneller. Er entkommt uns noch.«

»Johnny, verdammt noch mal ich tu ja mein Bestes! Aber bei Gott, ich weiß nicht, wie lange ich bei dem Tempo noch dranbleiben kann, wenn er gleich in der Stadt ist und nicht langsamer fährt, ja dann war es das für ihn und sicherlich noch einige unschuldige Bürger dieser Stadt. Ach ja, und wenn ich mein Tempo so beibehalte, gehören wir dazu.«

Er lachte kurz auf.

»Ach Elli. Höre ich da etwa Panik in deiner Stimme? Beruhige dich, wir kriegen das schon hin, ist ja nicht das erste Mal. Und falls wir dabei draufgehen, sterben wir als glorreiche Helden für unser Land. Das hört sich doch großartig an oder nicht?«

Unfassbar, wie konnte er jetzt noch Witze reißen? Ich werde wohl nie verstehen, was in seinem Kopf vorgeht. Und ohne hinzusehen, wusste ich, dass er dabei sein typisches schelmisches Grinsen aufgesetzt hatte. Ich hörte es einfach an seiner Stimme. Er hob dabei nur seinen rechten Mundwinkel. Das genügte bereits. Sein Gesicht verharrte dann üblicherweise einige Sekunden in dieser Position. Aber was hatte er gesagt, ist ja nicht das erste Mal? Doch das war es für mich. Johnny hatte bis jetzt schon zwei Mal das Pech gehabt, Fahrer zu sein. Und jetzt war ich an der Reihe. Ich wusste nicht, was ich machen sollte. Wie konnte er mir nur so vertrauen? Wenigstens war es Sonntag, und der Verkehr überschaubar, jedenfalls solange es



Psychothriller und wichtige Frage: Ist Präsens Okay???

draußen noch hell war. Sonst gäbe es direkt einen Unfall und die ungemütliche Verfolgungsjagd hätte längst ein Ende gefunden. Wobei, wäre das nicht besser?

Wir waren fast angekommen. Bald **hätte** ich ein Schild mit der Aufschrift „Willkommen in Detroit“ gelesen. Dann war auf der Straße nur noch Tempo 40 erlaubt und ich **fahre** ein Kopf an Kopf rennen mit einem Irren, während wir in einem Zickzack Muster an den deutlich langsameren Fahrzeugen **vorbeihuschen**, bis es irgendwann nicht mehr **geht**.

»Scheiße Johnny, fick dich! Merkst du nicht es, ist grade der falsche Zeitpunkt um mich zu verarschen? Und übrigens für mich ist es wohl das erste Mal, ich war bei den anderen Malen als so eine Scheiße hier passiert ist Beifahrer, schon vergessen?«

»Ja ja, aber du warst ja schließlich dabei. Außerdem gibt für alles ein erstes Mal, nicht wahr? Wir können uns ja versuchen schnell umzusetzen aber bei dem Tempo von beträchtlichen ...«, er warf einen Blick auf das Armaturenbrett, »Wow, 120, das wäre wohl keine gute Idee.«

Es war so weit. Nun sah ich das Schild, wir waren da. Keine Straßensperre. Und immer noch keine Verstärkung in Sicht. Mein Herz schlug noch schneller. Johnny gab unsere Lage per Funkspruch an die Zentrale weiter. Danach wand er sich wieder zu mir.

»Okay Elli, jetzt wird es erst so richtig spannend. Unsere Männer haben etwas geschlafen, was die Straßensperre angeht. Na gut der Typ ist auch viel zu schnell unterwegs. Es liegt erst mal an dir. Dann sehen wir mal, wie gut deine Fahrkünste sind. Bleib ihm einfach dicht auf dem Fersen. Wir kriegen ihn Mann, mach dir mal keine Sorgen.«

Ich beachtete ihn nicht. Meine Gedanken waren bei der Straße. Langsam wurde der Verkehr dichter und ich sah die ersten Menschen auf den Bürgersteigen. Er wurde langsamer. Gott sei Dank. Er war doch nicht so wahnsinnig um den erstbesten Autofahrer mit 120 Meilen die Stunde zu rammen. Aber dann hätte es wenigstens ein Ende. Er drosselte seine Geschwindigkeit, auf knappe 90 Meilen die Stunde. Immer noch viel zu schnell.

»Verdammt, wo stecken die denn alle? Wie soll ich den bitte alleine aufhalten? Sag mir das mal!«

»Ganz ruhig und bleib dran Elli, ab jetzt gibt es nur noch drei Möglichkeiten.«

»Drei?«

»Ja denk doch mal nach. Also entweder er ...«

Da meldete sich wieder der Polizeifunk: »Funkspruch an Wagen 1388. Folgt weiter dem Fluchtfahrzeug. Wir sind dabei die Straßensperren an den Ausgängen zu errichten. Es ging nicht anders. Aber wir werden versuchen ihm vorher den Weg abzuschneiden. Er wird die Stadt nicht verlassen. Over.«

An den Ausgängen erst? Die Stadt **war** nicht gerade klein. Das konnte ja noch ewig dauern. Ich brauchte dringend Verstärkung.

»So Elli, das Katz und Maus Spiel möge beginnen. Zu meinem Bedauern sind wir aber vorerst die einzigen Katzen. Nein, Löwen. Obwohl bei dem Tempo vielleicht doch eher Geparden? Oder nein! Wir sind ...«

»Was zum ...? Halt endlich deine Fresse Johnny, ich kann echt nicht mehr! Sag was war jetzt nochmal mit den Möglichkeiten? Also eine Möglichkeit ist, er schafft es unfallfrei aus der Stadt, dann fangen unsere Männer ihn auf ...«

»Bingo. Das ist, wenn du Pech hast. Wenn du Glück hast, gibt er vorher schon auf oder er verkackt es sich so richtig. Na gut oder möglichst bald wird ihm der Weg abgeschnitten. Das waren jetzt zwar vier Möglichkeiten, aber egal. Dann war es das und du hast endlich deinen Feierabend. Und ich merk langsam, du hast ihn bitter nötig.«

Ich machte den Mund schon auf, um ihm zu sagen, wie recht er doch hatte, denn ich brauchte meinen Feierabend so sehr wie noch nie. Doch dann blieb mir die Luft weg. Keine 30 Meter vor uns huschte er haarscharf an einem, an der Ampel stehenden, Wagen entlang. Er bog in letzter Sekunde auf die nächste freie Spur ab. Fast hätte er es sich so richtig verkackt, wie Johnny schon sagte. Ich fragte mich, was der ganze Mist hier soll. Spielt er hier ein Spielchen mit mir? Ich holte langsam wieder Luft und fuhr ebenfalls



Psychothriller und wichtige Frage: Ist Präsens Okay???

über die rote Ampel.

»Johnny. Hast ... hast du das gesehen?«

»Was, das überrascht dich jetzt? Also so wie der fährt, war mir schon lange klar, dass Überleben für ihn heute keine große Rolle spielt. Und jetzt gib mal etwas Gas, dein Abstand wird zu groß.«

»Ja ja, ich mach doch schon!«

Aus nicht mehr all zu großer Ferne sah ich die nächste rote Ampel. Diesmal gab es einen entschiedenen Unterschied. Johnny klatschte plötzlich in die Hände und zeigte mit dem Finger zielgerichtet nach vorne. Dabei rief er: »Siehst du das? Jetzt haben wir ihn! Wir haben ihn! Keine freie Spur heute mehr für dich. Was machst du jetzt, du Dreckskerl? So Elli, mach dich schon mal bereit für den Übergriff.«

Er hörte sich ziemlich begeistert an. Währenddessen raste der Fahrer unmittelbar auf die Ampel zu. Auf den drei Spuren standen einige Wagen, die nicht Platz machten. Sie machten ein Weiterfahren unmöglich. Entweder hatten sie uns nicht gesehen oder konnten sich einfach nicht schnell genug organisieren, um die Straße frei zu machen. Bei dem Tempo war das gar kein Wunder.

Zwischen uns und dem Gegenverkehr lag eine Insel. Sie ragte zu weit aus der Straße hervor, da kam er nicht durch. Unmöglich. Aber er wurde nicht langsamer. Er **will** sich doch nicht etwa umbringen? Er schien wirklich ein Spielchen mit mir zu spielen. Wer zuerst **bremst**? Nein noch war ich weit hinter ihm, das macht doch alles keinen Sinn. Oder habe ich etwas übersehen? »Brems doch endlich Junge! Es ist vorbei!«, rief ich. Aber er dachte nicht mal daran.

Plötzlich rief Johnny: »Oh nein. Nein! Da, schau mal nach rechts!«

Zum ersten Mal an diesem Tag hörte ich Besorgnis in seiner Stimme. Das beunruhigte mich um so mehr. Ich schaute hin. Rechts neben der Straße verlief ein relativ breiter Bürgersteig. Ungefähr zwei bis drei Meter vor den haltenden Autos war er wegen einer Einfahrt in eine Garage abgesenkt. Ab jetzt ging alles sehr schnell, und gleichzeitig wie in Zeitlupe.

Ich sah eine Alte Frau von etwa 80 Jahren, schneeweiße Haare, gebückter Gang. Sie trug einen roten Wollpullover und einen knöchellangen braunen Rock mit dazu passenden braunen Schuhen. Sie ging ihn entlang, gemächlich, mit dem Rücken zu uns gerichtet. Ich hörte Johnny wieder rufen: »Nein, nein das wird er nicht tun, unmöglich es ist vorbei!«

Ich verstand ihn kaum. Seine Stimme war so weit weg. Ich wollte hupen, aber ich konnte nicht, meine Arme bewegten sich keinen Stück. Ich war erstarrt. Man könnte meinen der Motor der lauten Corvette und die Polizeisirene waren laut genug, aber wie schnell konnte diese Frau schon reagieren? Wie gut war Ihr Gehör? Sie war vollkommen alleine. Niemand war da, um ihr zu helfen. Wieso ging Sie diese Straße entlang? Wieso ausgerechnet **jetzt**? Genau diese Stelle. Er war viel zu schnell. Oder war ich zu langsam? Was **kann** ich tun? Ich **muss** doch etwas tun. Ich **muss**.

Endlich drehte sie sich um. Ganz langsam, so wie man es von ihr erwartet hatte. Ich sehe sie an, sie lächelte glücklich. Sie sah mich nicht, sie schaute auf die Corvette vor sich. Ihr lächeln schwand langsam aus ihrem Gesicht. Ich wand meinen Blick von ihr ab. Dann sah ich ihn an. Ich war so nah dran, dass ich ihn im Rückspiegel sehen konnte. Mein Herz blieb stehen. Er schaute nicht nach vorne. Nein, er guckte mich an. Ich konnte zwar nur seine Augen sehen, aber das reichte mir. Es reicht mir, um zu sehen, dass er grinste. Nein mehr, er lachte. Er lachte mich aus.

Er spielte sein Spiel mit mir. Und ich habe verloren. Ich bin wie in Trance.

Hatte sie Kinder? Oder sogar Enkelkinder? Natürlich hatte sie das. Sie lächelte glücklich. Sie sah aus wie eine zufriedene Großmutter, die sich hin und wieder, wie ein kleines Kind freute, wenn ihre Enkel mal wieder zu Besuch kamen. Dann war sie nicht mehr so einsam und all Ihre Sorgen, vor allem die schmerzenden alten Knochen und der Liebeskummer um ihren längst verstorbenen Mann, waren vergessen. Sie stellte ihnen viel mehr Essen auf den Tisch, als sie jemals schaffen würden. Und wenn sie über Nacht blieben, las sie ihnen so gerne aus ihrem Märchenbuch Geschichten vor. Sie hörten ihr so lange zu, bis sie einschliefen. Wenn sie dann am nächsten Tag gingen und brav waren, gab sie ihnen natürlich auch etwas Geld, auch wenn



Psychothriller und wichtige Frage: Ist Präsens Okay???

sie nicht viel hatte. Als sie dann wieder alleine war, träumte sie immer davon den Tag noch zu erleben, wenn sie mal heiraten werden. Das zu sehen würde sie endlos glücklich machen. Dafür nahm sie all die Schmerzen des Alters in Kauf.

Ihr Traum wird niemals in Erfüllung gehen. Keine ihrer Knochen hatte den immensen Zusammenprall standgehalten. Ihr Körper war verstümmelt und auf dem Asphalt verteilt.

Und er lachte mich aus. Dieses grässliche Lachen.

Ich konnte es hören.

mfg.

Dima

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).